Volksstimme 11.10.2022

Fromme Wünsche gegen Lehrermangel

Bischöfe und Bildungsministerin sprechen Pädagogen in Stendal Mut zu

Der Lehrermangel macht auch vor dem Religionsunterricht nicht Halt. Den gibt es nun seit 30 Jahren. Drei hohe kirchliche Würdenträger und eine Ministerin wollen in Stendal dieses Jubiläum feiern, aber von den Klagen der Lehrer klingeln ihnen die Ohren.

Von Andreas König

Stendal • Da geht dem hohen Besuch aus Magdeburg das Herz auf: Den Kindern macht der Religionsunterricht an der Stendaler Grundschule „Am Stadtsee" Spaß. Die Stimmung ist gut – noch.

Zwei Bischöfe, ein Oberkirchenrat, die Bildungsministerin und zahlreiche Referenten wollen „30 Jahre Religionsunterricht in Sachsen-Anhalt" würdigen. Die Europa-Grundschule „Am Stadtsee" in Stendal bietet sich für Anschauungsunterricht in Religion geradezu an: Europaschule, hoher Anteil an Schülern aus Migrantenfamilien, aufgeschlossene Kinder.

Doch spätestens in der Diskussionsrunde mit Lehrerinnen und der Schulsozialarbeiterin zeigt sich, wie dramatisch die Situation ist: „Früher konnten wir Exkursionen zu den Kirchen unternehmen, aber das ist heute nicht mehr drin", sagt Religionslehrerin Carola Ebert. Die Religionsstunden wurde nicht nur von zwei auf eine Wochenstunde halbiert, inzwischen muss Carola Ebert Schüler der 3. und 4. Klassen gemeinsam unterrichten. Oder ganz woanders aushelfen, denn immer wieder fehlen Lehrer.

„Es geht nicht mehr, wir sind kräftemäßig am Ende", sagt die Gleichstellungsbeauftragte der Stadtseeschule, Kerstin Eggers. „Wir sind unterbesetzt, müssen immer neue Funktionen übernehmen, arbeiten in einem schweren Einzugsgebiet und haben permanente Neuzugänge, beispielsweise von ukrainischen Kindern." Im Krankheitsfall seien viele Lehrer gezwungen, „anderthalb Klassen" zu unterrichten. Eine Anerkennung finanzieller Art oder in Form von angerechneten Stunden gebe es nicht. Schulleiterin Silke Kahrstedt sagt: „Wir haben momentan einen Migrationsanteil von 8 Prozent und es vergehen momentan keine 14 Tage, wo nicht neue Schüler an unserer Schule aufgenommen werden müssen".

Verteilte kleine Geschenke im Religionsunterricht an der Grundschule Am Stadtsee in Stendal: Friedrich Kramer, Landesbischof der evangelischen Kirche in Mitteldeutschland, mit Bildunsgministerin Eva Feußner.

Fotos: Andreas König

Bildungsministerin Eva Feußner sieht den Lehrermangel noch für die kommenden zehn Jahre als Problem, wie sie beim Besuch der Grundschule „Am Stadtsee" in Stendal sagte.

Bildungsministerin Eva Feußner (CDU), die sich den Kindern im Religionsunterricht als „Chefin aller Lehrer" vorgestellt hat, sieht den Lehrermangel als „unsere größte Sorge". Allein ein Rezept dagegen scheint es nicht zu geben.

„Sie haben doch eine ukrainische Lehrkraft an der Schule", sagt die Ministerin mit etwas Hoffnung in der Stimme. „Ja, aber die spricht kein Wort Deutsch", lautet die Antwort der Schulleiterin.

Die Grundschule „Am Stadtsee" hat verlässliche Öffnungszeiten, das heißt, die Kinder müssen per Gesetz fünfeinhalb Stunden lang betreut werden. Eine Zusage, die sich nur noch mit größtem Kraftaufwand und wahrscheinlich nicht mehr auf lange Dauer aufrechterhalten lässt. Bildungsministerin Feußner ist dabei, die starre Regelung so aufzuweichen, dass die Schulen damit klarkommen, doch dem steht die Rechtslage in Sachsen-Anhalt im Weg.

Entlastung ist kaum in Sicht. Selbst wenn die Kirche – die selbst unter Personalmangel leidet – den Religionsunterricht mit ihren Mitarbeitern Personal unterstützen würde, müssten diese Stunden dem gesamten Bedarf zugerechnet werden und würden an anderer Stelle fehlen.

Vielleicht könnten Projektwochen eine gewisse Entlastung bringen, lautet eine Anregung. Aber das erfordert noch mehr Aufwand, gibt der evangelische Landesbischof Friedrich Kramer zu bedenken. Immerhin wäre das eine Ergänzung des Unterrichtsangebots, findet Silke Kahrstedt.

Die Probleme scheinen riesig, doch einen Hoffnungsschimmer gibt es überall. Emma, ein russischstämmiges Mädchen, ist nicht nur begeistert vom Religionsunterricht, sie dolmetscht auch ihren neuen ukrainischen Mitschülern. Zumindest für Lehrerin Kerstin Eggers ist das eine unschätzbare Hilfe: „Sie ist meine Übersetzerin und Assistentin", sagt sie und es klingt wie: „Dich schickt der Himmel."

Kommentar

Hilf dir selbst, so hilft dir Gott

Andreas König
zu Lehrermangel und Religion

Wenn Religion auf Wirklichkeit trifft – so etwa lässt sich der bischöflich-ministerielle Besuch in Stendal beschreiben. Dabei wirkten die hohen Würdenträger – ob geistlich oder weltlich – recht überrumpelt von den profanen Problemen im Schulalltag. Landesbischof Kramer vermeinte immerhin, „Abgründe der Überlastung" zu erblicken. Bildungsministerin Feußners Appell, die Lehrer sollten bedenken, dass sie jeden Monat ihr Geld kriegen, klang eher wie eine Drohung. Am Ende blieb es bei vagen Ideen und guten Wünschen, frei nach dem Motto „Hilf dir selbst, so hilft dir Gott."